

dší lucemburská přestavba Starého královského paláce na Pražském hradě [mit Zusammenfassung: Der jüngere luxemburgische Umbau des Königspalastes der Prager Burg] (S. 55–70); Tadeusz GRABARCZYK / Olgierd ŁAWRYNOWICZ, Zbraně a zbroj v miniaturách pařížského zlomku latinského překladu Kroniky tzv. Dalimila [mit Zusammenfassung: Waffen und Rüstungen auf den Miniaturen des Pariser Fragments der lateinischen Übersetzung der sog. Dalimil Chronik] (S. 257–280). – Besonders nützlich ist das genaue Ortsregister zum 15-bändigen Gründungs- und bis heute Standardwerk August Sedláčeks über böhmische Burgen aus den Jahren 1880–1926 von Jiří ÚLOVEC (S. 435–464). – Bd. 11: Thomas KÜHTREIBER / Olaf WAGENER, „...sie paweten zwo pastein ob dem geschloss auf die puhl...“ Vorwerke/vorgesobene Befestigungen im deutschsprachigen Raum (S. 113–164); Günther BUCHINGER / Paul MITCHELL / Doris SCHÖN / Helga SCHÖNFELLNER-LECHNER, Die domus Gozzonis in Krems an der Donau – Das Haus des Stadtrichters Gozzo aus dem 13. Jahrhundert und seine Entwicklung bis zum Ausgang des Mittelalters (S. 165–190), und Ladislav HOLÍK, Maďarská rezidenční architektura mezi gotikou a renesancí [mit Zusammenfassung: Die ungarische Residenzarchitektur zwischen Gotik und Renaissance] (S. 191–222). Doch auch sonst verspricht das Blättern reichen Ertrag.

Ivan Hlaváček

3. Politische und Kirchengeschichte des Mittelalters

1. Allgemeine Geschichte des Mittelalters S. 270. 2. Frühes Mittelalter (bis 911) S. 273.
 3. Hohes Mittelalter (911–1250) S. 287. 4. Spätes Mittelalter S. 298. 5. Mönchtum,
 religiöse und häretische Bewegungen S. 310.

Peter DINZELBACHER, Warum weint der König? Eine Kritik des mediävistischen Panritualismus, Badenweiler 2009, Wissenschaftl. Verl. Bachmann, 138 S., Abb., ISBN 978-3-940523-06-8, EUR 25,90. – Dieses Büchlein vereint zwei Studien, deren erste bereits 2006 (S. 78 Anm. 201) abgeschlossen wurde und mit „Mittelalterliche Herrscher und Helden in Tränen“ betitelt ist (S. 11–78). In ihr arbeitet sich D. mit (über-)großem Engagement an Althoffs Thesen ab, denen zufolge öffentliche Tränen des Königs vorher abgesprochene, nach Drehbuch produzierte rituelle Inszenierungen sind, denen jede emotionale Ursprünglichkeit und Spontaneität abgeht. Dagegen sprechen nach D. nicht nur der Quellenbefund (der z. B. den Nachweis eines vorher abgesprochenen Tränenausbruchs natürlich nicht zuläßt), sondern auch anthropologische und literaturgeschichtliche Gründe, weshalb er eine Lanze für die Unmittelbarkeit der Gefühle bricht, die sich – etwa – in Tränen spontan Ausdruck verschaffen. Im Grunde steckt aber eine ganz unterschiedliche Sicht des ma. Menschen dahinter: Während Althoff den weinenden König letztlich rationalisiert und seine Tränen zum Bestandteil eines nüchternen politischen Kalküls macht, hält es D. eher mit Norbert Elias und dessen These von der zunehmenden Triebsublima-